

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Aktienmärkte verzeichneten in der abgelaufenen Handelswoche größtenteils weitere Zugewinne. Unterstützend wirkte hier insbesondere die Einigung zwischen den USA und Mexiko hinsichtlich einer Reform des nordamerikanischen Freihandelsabkommens.

An den Rentenmärkten bewegten sich Peripherieanleihen weiterhin in unruhigem Fahrwasser. Auch in den Schwellenländern beruhigte sich die Lage nicht. Bundesanleihen konnten aufgrund guter Konjunkturdaten davon aber nicht profitieren.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker

 Union Investment



Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Internationale Aktienmärkte mit moderaten Gewinnen
- US-Wirtschaft brummt weiter

Renten:

- Peripherieanleihen in unruhigem Fahrwasser
- Schwierige Situation in den Schwellenländern hält an
- Viele Neuemissionen bei Unternehmensanleihen

Ausblick:

- Kommende Woche einige nennenswerte Konjunkturdaten
- Der Fokus der Anleger dürfte auf dem Ifo-Geschäftsklimaindex und den Verbraucherpreisen in der Eurozone liegen

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 31.08.2018 ca. 16:00	seit 24.08.2018	seit 29.12.2017
Dow Jones	26.013	0,9%	5,2%
EURO STOXX 50	3.400	-0,8%	-3,0%
Dax 30	12.385	-0,1%	-4,1%
Nikkei 225	22.865	1,2%	0,4%
MSCI Emerging Markets	58.893	1,2%	-3,3%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,34%	-1 BP	-9 BP
Iboxx Euro Sovereign	232,11	-0,3%	-0,3%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	68	4 BP	24 BP
US-Leitzins	2,00%	0 BP	50 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,85%	4 BP	44 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,16	0,2%	-3,0%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	69,88	1,7%	15,7%

Aktien

Internationale Aktienmärkte mit moderaten Gewinnen

Die europäischen Aktienmärkte starteten deutlich fester in die abgelaufene Handelswoche. Unterstützung kam zunächst von Konjunkturdaten in Deutschland. Dort hat sich die Stimmung in den Chefetagen der deutschen Wirtschaft im August überraschend deutlich aufgehellt. Der Geschäftsklima-Index stieg von 101,7 auf 103,8 Punkte, wie das Münchner Ifo-Institut am Montag zu seiner monatlichen Umfrage unter rund 9.000 Managern mitteilte. Experten hatten nur mit einem Anstieg auf 101,9 Zähler gerechnet. Die große Triebfeder für den Anstieg der Kurse gab es allerdings von politischer Seite: Hier haben sich die USA und Mexiko am Montag auf eine Reform des nordamerikanischen Freihandelsabkommens geeinigt. Sowohl US-Präsident Trump als auch Mexikos Präsident Nieto gaben Mitteilungen ab, dass auch Kanada wieder mit in die Verhandlungen einbezogen werden soll. Für Mexiko ist ein Handelsabkommen von besonderer Bedeutung, da rund 80 Prozent der Exporte in die Vereinigten Staaten gehen. Nach der Meldung über die Einigung stiegen sowohl der marktbreite US-Index S&P 500 als auch der Technologieindex Nasdaq auf neue Rekordmarken.

Im Verlauf der Woche gerieten die internationalen Handelskonflikte wieder verstärkt in den Blick der Börsianer und belasteten die Märkte. Im Handelsstreit zwischen den USA und China könnte Kreisen zufolge bereits in der kommenden Woche die nächste Eskalationsstufe gezündet werden. US-Präsident Donald Trump wolle unmittelbar nach dem Auslaufen einer Frist am 6. September den nächsten Schritt bei der Verhängung von Zöllen auf Waren im Wert von weiteren 200 Milliarden US-Dollar machen. Zudem hat Trump am Donnerstag offenbar ein Angebot der Europäischen Union zur Aufhebung gegenseitiger Zölle auf Autos zurückgewiesen. Laut seiner Aussage sei es „nicht gut genug“.

Insgesamt gewannen die weltweiten Aktienmärkte per Freitagmittag auf Basis des MSCI World-Index per Saldo 0,9 Prozent hinzu. Die Aktienmärkte der Schwellenländer leiden zwar nach wie vor unter dem derzeit mangelnden Vertrauen der Investoren in die aufstrebenden

Volkswirtschaften, gewannen jedoch auf Basis des MSCI Emerging Markets-Index 0,7 Prozent an Wert. Aus Sektorensicht waren Automobilwerte die Wochengewinner (Subindex auf Basis des STOXX Europe 600 +2,9 Prozent). Sie konnten vor allem von der Einigung zwischen den USA und Mexiko profitieren und legten 2,2 Prozent zu. Zwar werden die Kosten für die Autoproduktion in Mexiko steigen. Doch das erscheint der Börse immer noch besser zu sein als hohe Zölle auf in Mexiko produzierte Fahrzeuge für den US-Markt. Eine solche Entwicklung hätte die Konzerne sicherlich noch viel stärker getroffen. In den vergangenen Monaten hatte die Furcht vor möglichen hohen Einfuhrabgaben in den USA die gesamte Branche belastet. Hinzu kamen zuletzt Sorgen über negative Auswirkungen der Einführung der neuen Abgasnorm in Europa sowie eine Gewinnwarnung des Zulieferers Continental. Schwach entwickelten sich Telekommunikationsunternehmen, der Sektor verlor 2,8 Prozent.

US-Wirtschaft brummt weiter

In einer zweiten Schätzung wurde das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts der USA des zweiten Quartals des Jahres von zuvor bereits sehr hohen +4,1 Prozent (höchster Wert seit dem dritten Quartal 2014) auf +4,2 Prozent (im Vergleich zum Vorquartal, annualisiert) nach oben revidiert. Zudem ist das Verbraucherstimmungsbarometer des Conference Boards im August auf den höchsten Wert seit fast 18 Jahren geklettert. Mit 133,4 Punkten (Wert im Juli: 127,9) lag das Konsumentenvertrauen so hoch wie zuletzt im Oktober 2000. Da verwundert es kaum, dass auch die Stimmung am US-Aktienmarkt derzeit entsprechend euphorisch ist und nach dem Technologieindex Nasdaq inzwischen auch der marktbreite S&P 500-Index klar auf ein neues Allzeithoch ausbrechen konnte. So ist der Nasdaq 100-Index alleine in den letzten zwölf Monaten um beeindruckende 30 Prozent gestiegen. Die guten wirtschaftlichen Aussichten in Kombination mit steigenden Unternehmensgewinnen und hoher Aktienrückkaufprogramme könnten den Bullenmarkt in den USA noch weiter befeuern.

Renten

Peripherieanleihen in unruhigem Fahrwasser

Euro-Staatsanleihen aus den Kernländern standen in der abgelaufenen Handelswoche zunächst unter Druck. Einerseits sorgten gute Konjunkturdaten für eine wieder höhere Risikobereitschaft der Investoren. Wichtige Frühindikatoren fielen wieder besser aus. Ein Paradebeispiel dafür war der deutsche ifo-Geschäftsklimaindex. Seitdem im April mögliche Zölle auf europäische Autoexporte im Gespräch waren, trübte sich das Bild zunehmend ein. Der von Jean-Claude Juncker mit Donald Trump ausgehandelte Deal hat die Erhebung von Zöllen zunächst abgewendet, weshalb gerade die Automobilbranche wieder etwas sorgenfreier in die Zukunft blickt. Die starke Gegenbewegung in diesem Sektor sorgte zugleich für einen Sprung im ifo-Index. Bundesanleihen verzeichneten daher zunächst steigende Renditen.

Andererseits konnten Papiere aus den Peripherieländern von der anfänglich höheren Risikobereitschaft nicht profitieren. Ursache hierfür waren anhaltend schlechte Nachrichten aus Italien. Im Streit um den künftigen Haushalt für 2019 kochen schon jetzt die Emotionen hoch. Luigi di Maio, Chef der populistischen 5-Sterne-Bewegung, spricht sich weiterhin für ein bedingungsloses Grundeinkommen und das Zurückdrehen der letzten Rentenreform - ohne Rücksicht auf Schuldengrenzen - aus. Für Gesprächsstoff sorgten auch Medienberichte, wonach die Regierung weitere Anleihekäufe seitens der Europäischen Zentralbank begrüßen würde. Ende des Jahres läuft das Ankaufprogramm aus, was für Italien zur Unzeit kommt. Die Rendite einer zehnjährigen italienischen Staatsanleihe übersprang kurzzeitig die Marke von 3,2 Prozent. Papiere aus Spanien, Portugal und Griechenland wurden in Mithaftung genommen und verloren ebenfalls an Wert.

Schwierige Situation in den Schwellenländern hält an

Zum Wochenende hin trübte sich die Stimmungslage unter den Investoren dann wieder ein. Der Druck auf Peripherieanleihen hielt an, während Bundesanleihen als sicherer Anlagehafen wieder gefragt waren

und so einen Teil der zuvor erlittenen Verluste wettmachen konnten. Ursache hierfür waren erneute Hiobsbotschaften aus den Schwellenländern. In Lateinamerika belasteten die bevorstehenden Wahlen in Brasilien. Zudem herrscht eine gewisse Vertrauenskrise in Argentinien. Allein am Donnerstag wertete der Peso zwischenzeitlich um rund 20 Prozent ab. Die argentinische Notenbank hob daraufhin den Leitzins um weitere 15 auf 60 Prozent (!) an und intervenierte zudem am Devisenmarkt. Für eine nachhaltige Stabilisierung scheinen die drastischen Maßnahmen der Währungshüter nicht auszureichen. Die Regierung will nun versuchen, schon im kommenden Jahr einen ausgeglichenen Staatshaushalt vorzulegen. Darüber hinaus will man am Wochenende mit dem Internationalen Währungsfonds über eine frühere Auszahlung von Mitteln verhandeln.

In diesem Zusammenhang rückte auch die Krise in der Türkei wieder auf die Agenda, die zuletzt nicht mehr im Fokus der Investoren stand. Schließlich wertete auch die Landeswährung Lira weiter ab. Sorge bereitet den Marktteilnehmern unverändert die hohe Auslandsverschuldung, insbesondere von Seiten der Unternehmen. Mit Blick auf zugleich schwächere Wirtschaftsdaten senkte die Ratingagentur Moody's die Bonitätsnote für 20 türkische Banken, sodass von dieser Seite weiteres Ungemach droht.

Viele Neuemissionen bei Unternehmensanleihen

Am europäischen Markt für Unternehmensanleihen nutzen die Emittenten die gute Stimmung in der ersten Wochenhälfte gleich reihenweise für die Ausgabe neuer Papiere. Die Flut an neuen Anleihen sorgte allerdings für eine kleine Schwächephase bei den sich bereits im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen. Letztlich konnten zwar alle Papiere platziert werden, die ersten Notierungen waren aufgrund der Fülle aber nicht wie sonst üblich von Kursgewinnen gekennzeichnet.

Ausblick

Die kommende Handelswoche wird uns eine Hand voll wichtiger Konjunkturdaten liefern. Die Einkaufsmanagerindizes für verarbeitendes Gewerbe aus den USA und der europäischen Währungsunion werden bekannt gegeben.

Die Einkaufsmanagerindizes wiesen in den USA zwar einen deutlichen Rückgang im Juli auf, scheinen sich allerdings im August etwas erholt zu haben. Die Einkaufsmanagerindizes in Übersee sollten deutlich über ihrem langfristigen Durchschnitt liegen und damit eine anhaltend gut laufende Konjunktur signalisieren.

In Deutschland ist der Durchhänger der Industrie wohl noch nicht vorbei. Zuletzt kam Hoffnung durch den überraschend hohen Anstieg des Ifo-Geschäftsklimaindexes auf, die deutsche Wirtschaft machte den Anschein in Fahrt zu kommen. Die anstehenden Zahlen kommender Woche für die Industrie dürften zumindest für den Juli aber noch keine merklich höhere Dynamik anzeigen. Die Industrieproduktion dürfte sogar um etwa zweieinhalb Prozent gegenüber dem Vormonat Juni gefallen sein. Eine gewichtige Rolle hierfür dürfte die Lage der Ferien gespielt haben, aber auch die veröffentlichten schwachen Produktionszahlen im Auto-Sektor deuten auf ein spürbares Minus hin.

Termine

Montag, 03.09.18	ITA: Einkaufsmanagerindex, verarbeitendes Gewerbe (Aug.) EWU: Einkaufsmanagerindex, verarbeitendes Gewerbe (Aug.)
Dienstag, 04.09.18	USA: ISM-Einkaufsmanagerindex, verarbeitendes Gewerbe (Aug.)
Mittwoch, 05.09.18	EWU: Einkaufsmanagerindex, Dienstleistungen endgültig (Aug.) CAN: Zinsentscheid der kanadischen Zentralbank
Donnerstag, 06.09.18	DEU: Auftragseingänge der Industrie (Jul.) USA: Erstanträge Arbeitslosenunterstützung (wöch.) ISM-Einkaufsmanagerindex Dienstleistungen (Aug.), Auftragseingänge in der Industrie (Jul.)
Freitag, 07.09.18	DEU: Industrieproduktion (Jul.) EWU: Bruttoinlandsprodukt, real, zweite Schätzung (2.Q.) USA: Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft (Aug.) Arbeitslosenquote (Aug.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
31. August 2018, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt